

Passionandacht zum Aschermittwoch, 02.03.2022

Liedvers Nr. 428,1

1) Komm in unsre stolze Welt,/ Herr, mit deiner Liebe Werben./
Überwinde Macht und Geld,/ lass die Völker nicht verderben./
Wende Hass und Feindessinn/ auf den Weg des Friedens hin.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.
Lasset uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. (*Hebräer 12,2*)

Aus dem 1. Bußpsalm: Psalm 6,2-5.9-10

Ach, HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn *
und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; *
heile mich, HERR, denn meine Gebeine sind erschrocken
und meine Seele ist sehr erschrocken. *

Ach du, HERR, wie lange!

Wende dich, HERR, und errette meine Seele, *
hilf mir um deiner Güte willen!

Weichet von mir, alle Übeltäter; *
denn der HERR hört mein Weinen.

Der HERR hört mein Flehen; *
mein Gebet nimmt der HERR an.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Herr, wir danken dir für die Gemeinschaft durch dein Wort. Auch wenn wir an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten lesen, machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Komm du uns entgegen. Öffne uns Herz und Sinne. Sei uns Lehrer und Tröster. Rede du mit einem jeden von uns so, dass jede und jeder von uns gerade das hört, was wir nötig haben und was uns hilft. Sei du unser Licht. Amen.

Lesung aus dem Alten Testament: 1. Mose 3

Die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte

ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er

die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Liedvers Nr. 428,2

2) Komm in unser reiches Land,/ der du Arme liebst und Schwache,/ dass von Geiz und Unverstand/ unser Menschenherz erwache./ Schaff aus unserm Überfluss/ Rettung dem, der hungern muss.

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 12,1-11

Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus auferweckt hatte von den Toten. Dort machten sie ihm ein Mahl, und Marta diente bei Tisch; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen.

Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls.

Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet: Warum wurde dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft und das Geld den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen lag, sondern er war ein Dieb; er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben wurde. Da sprach Jesus: Lass sie. Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Da erfuhr eine große Menge der Juden, dass er dort war, und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern um auch Lazarus zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. Aber die Hohenpriester beschlossen, auch Lazarus zu töten; denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.

Liedvers Nr. 428,3

3) Komm in unsre laute Stadt,/ Herr, mit deines Schweigens Mitte,/ dass, wer keinen Mut mehr hat,/ sich von dir die Kraft erbitte/ für den Weg durch Lärm und Streit/ hin zu deiner Ewigkeit.

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 12,1-11

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liedvers Nr. 428,4

4) Komm in unser festes Haus,/ der du nackt und ungeborgen./
Mach ein leichtes Zelt daraus,/ das uns deckt kaum bis zum
Morgen;/ denn wer sicher wohnt, vergisst,/ dass er auf dem Weg
noch ist.

Wort zum Weiterdenken:

Vor Augen ist uns der schreckliche Krieg in der Ukraine, die Ohnmacht der Menschen dort, die völlig vorbei an ihrem Leben

und ihren Träumen und Ängsten für Machtpläne verrechnet werden, für angeblich höhere Ziele und angeblichen Frieden, also alles nur zum „Besten“ der Welt... Die Lesung aus dem Alten Testament erinnert daran, wie eine *gespaltene Zunge* schon fast von Anfang an zum Inventar der Welt gehört, die das eine sagt und das andere meint. Gut und Böse werden relativiert. Und wir können alle nach dieser Geschichte über das Gute und das Böse nicht von einem neutralen Standpunkt aus entscheiden, sondern stecken mitten drin. Unsere Interessen (= „inter“ heißt „zwischen“ und „esse“ heißt „sein“) sind schon korrumpiert, eben zwischendrin in Gut und Böse, die Gedanken wie auch die Gefühle. Und die Folgen zeigen sich im nächsten Kapitel der Bibel im Brudermord von Kain an Abel. Aber Gott macht weiter mit uns. Er gibt dem Kain Lebensmöglichkeiten. Er fängt nach der Sintflut, einer Art weiterer Schöpfungsgeschichte, wieder mit uns Menschen an, obwohl am Anfang und am Ende dasselbe über uns Menschen steht: Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse (1. Mose 6,5 und 1.Mose 8,21f) und daran hat sich nichts geändert. Und doch gibt Gott uns nicht auf. Wir sind nicht *nur böse* in dem Sinne, dass nichts Gutes an uns ist, sondern dass wir gut und böse zugleich sind: Wir können sehr wohl Gutes tun. Aber wir kommen selbst nicht heraus aus diesem Zwiespalt von gut und Böse, nicht mit unserem guten Willen und auch nicht mit unseren Kosten-Nutzen-Berechnungen, wie sie auch Kriegen zu Grunde liegen. Aber Gott geht da mitten rein. Der Gott für uns, der uns befreien will und zwar nicht mit Gewalt, sondern mit Vertrauen. Das erzählen uns die Passionsgeschichten je auf ihre Weise.

In diesem Jahr folgen wir der Passion nach Johannes. Sie zeigt uns Gottes menschengewordenes Wort (Joh 1,14) als eigentlichen Herrn des ganzen Geschehens. Nach dem Beschluss durch die Oberen, Jesus zu töten, hören wir heute mit der Geschichte von der Salbung in Bethanien von einer ganz

besonderen Liebestat. Jesus ist bei den Schwestern Maria und Marta in Bethanien zu Gast, einem Ort nicht weit von Jerusalem entfernt. Marta dient, Maria als Liebende gibt ein Vermögen, den Wert eines Jahresgehältes von einem einfachen Arbeiter: Wir dürfen den Duft spüren, die Szene mit Marias langen, vollen Haaren ist sehr sinnlich, für Maria scheint der Rest der Welt ausgeblendet zu sein, nur Jesus und sie. Kein Wunder, dass der Einspruch kommt. Der Verstand sucht nach Fassung und findet sie in dem ganz nüchternen Vorwurf: Was für eine Verschwendung! Judas stellt sich gegen die liebende Maria. Er ist nicht ganz, sondern zwiespältig: Habsucht, getarnt als Sorge um die Armen wird ihm unterstellt. Er unterschlägt das Gut der Jünger und die Korruption macht ihn zum Getriebenen, schließlich zum Verräter. Die böse Tat zeugt immer neu Böses.

Jesus lässt an sich geschehen, was Maria tut, und rechtfertigt sie. Er gibt ihrem Tun eine neue Deutung: Nicht, um ihn größer zu machen, geschieht es, sondern schon für sein Begräbnis. Eine letzte Liebestat, die für den Verstand immer zu spät kommt. So deutet Jesus seinen Tod an und setzt seine liebende Hingabe und Marias liebende Hingabe in Beziehung: Gottes Liebe ist zuerst da, aber wir können ihr folgen.

Das setzt sich fort beim anschließenden Einzug Jesu in Jerusalem. Hier die erwartungsvolle Menge, die Jesus heimholt in die Stadt. Dort, auf der anderen Seite die Gegner, deren Stunde noch nicht gekommen ist. Und dazwischen Jesus, der den Jubel annimmt und ihn zugleich neu deutet. Der Menge geht ihm mit Worten aus dem 118. Psalm entgegen (für uns der Psalm am Oster- und Pfingstfest): *O Herr hilf, o Herr lass wohlge-lingen!* Da steht auf Hebräisch *Hosianna*, was wörtlich bedeutet *rette doch!* Das entspricht als Begrüßung des Herrschers dem hellenistischen *kyrie eleison, Herr, erbarme dich!* Jesus nimmt diese Erwartung aktiv auf und deutet sie, wenn er sich auf den Esel setzt: Eine Zeichenhandlung nach dem Propheten Sacharja

(Sach 9,9): *Siehe dein König kommt und reitet auf einem Esel.*
Er kommt nicht auf dem Streitross, sondern auf dem Esel als Friedenskönig. Wo wir zur Macht greifen, und Leben und Schutz davon erwarten, setzt Gott sich aus, kommt Jesus als aus Liebe Leidender mitten unter seine Feinde, die getrieben werden von Angst und Berechnung. Uns, die wir versuchen Dinge selbst in den Griff zu bekommen, gibt er sich ohnmächtig in die Hand.

Gebet

Jesus, unser Herr und Bruder, du hast dich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz, du hast Verachtung, Unrecht und Schmerzen auf dich genommen. So bist du uns nahe gekommen. Auch wenn wir leiden, bist du gegenwärtig. Unsere Schuld scheidet uns nicht mehr von dir. Stehe allen bei, die schwer tragen an der Last ihres Lebens, an Zerbrochenem, an Unrecht – dem eigenen und dem fremden, an Krankheit und am Sterben. Tröste durch deine Nähe, heile und befreie durch die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung. Behüte uns bis ans Ende zu einem neuen Leben. Amen.

Stille

Vater unser im Himmel...

Liedvers Nr. 428,5

5) Komm in unser dunkles Herz,/ Herr, mit deines Lichtes Fülle;/ dass nicht Neid, Angst, Not und Schmerz/ deine Wahrheit uns verhülle,/ die auch noch in tiefer Nacht/ Menschenleben herrlich macht.

Segen: (Psalm 121,7-8)

Der HERR behüte uns vor allem Übel, er behüte unsere Seele.
Der HERR behüte unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de